

## Kurzbeitrag

DK 666.1.006(234.537):666.162(091)

Aus den Anfängen der Spiegelglasherstellung  
in GrünenplanThe beginnings of the plate glass production  
in GrünenplanLes commencements de la production de glace polie  
à Grünenplan

Zum 200. Todestag von J. G. von Langen am 25. Mai 1976  
Von Wilhelm Evers, Hannover/Isernhagen  
(Eingegangen am 20. April 1976)

Aus den Ergebnissen mühevoller, letztlich aber erfolgreicher Ausgrabungen eines alten Hüttenplatzes im Tal des Glasebaches, wobei insgesamt vier Öfen aufgedeckt wurden, kann gefolgert werden, daß zwar die Hauptzeit der Glasherstellung in den Hilswaldungen in Form von Wanderglashütten erst ab 1400 anzusetzen ist, möglicherweise aber auch schon vorher Glas erschmolzen wurde [1]. Inzwischen sind in der inneren Hilsmulde bereits mehr als 20 Plätze unter dem Waldboden entdeckt worden, an denen einst Glas in einfachen Hütten hergestellt wurde [2 bis 4].

Eine neue und entscheidende Entwicklungsphase setzte jedoch erst im 18. Jh. ein, als eine der inzwischen ortsfest gewordenen Hütten „Auf dem grünen Plan“ sich an die Fertigung von Spiegelglas wagte und damit die Grundlage für die noch heute bestehende Glashütte der „Deutschen Spezialglas AG“ schuf. Es ist dies letztlich ein Werk des mit der Oberaufsicht über die Forsten des braunschweigischen Weserdistrikts beauftragten Oberjägermeisters Johann Georg von Langen (1699—1776), dessen Todestag sich am 25. Mai 1976 zum 200. Male jährte und Anlaß zu Gedenkfeiern gibt.

In diesem Zusammenhang, mit der Aufnahme der Produktion von edlem und kostbarem Glas und der für ein Aufblühen der Glashütte zu Grünenplan entscheidenden Initiative von Langens, die sich nicht nur in der Verbesserung der Glastechnik selbst erschöpfte, sondern auch in der Fürsorge für die Glasmacher und „Fabrikanten“ durch die Anlage der Holzbergsiedlung zum Ausdruck kommt [5 bis 10], ist ein Briefwechsel recht aufschlußreich, der zwischen einem Glashändler in Antwerpen und dem Oberjägermeister von Langen in Fürstenberg geführt wurde [11]<sup>1)</sup>.

Zunächst soll der Briefschreiber selbst zu Worte kommen:

Antwerpen 5. Dec. bris  
1752

Hochgeehrter Herr Herr

*Nehme unbekannterweise die libertät Ew. Edelgeboren hierdurch zu sargieren, die ursach ibs, weil ich in Erfabrnuhs habe gebracht, dabs in Bronsweich ein Glabs und Spiegel fabrique ibs, und weil ich darin handelen doen, und von Bamberg und Nürenberg durch ehs gar fiel glabs und spiegel lahs kommen, so möchte ich EwE gebetten haben, von mir in einem briff ein klein Stücke Spiegelglabs ungefolliertes zu schicken, umb die qualität zu seben von Dero fabrique, neben den Spiegeltax oder Tabell geföllierter und ungeföllierter mit Fasetten und ohne Fasetten, und bitte alles auf den genausten preihs zu stellen, auff dabs ich darby was kan proffitieren, zweifle nicht, wann mir es konfirmiert, werde die Febre haben, von durch ehs jabr fiel mit EwE zu handelen und wann auff dero Fabrique Glabs zu Fensterscheiben, und Streckglabs gefabriziert wirt, bitte ins gleiche den preihs und ein modell aber bitte die preihsen auf Rheynische gulden und Kreytzers zu stellen, und wann sie mir dero wahre franco Cölen kunnen liebern wirt mir lieb sein auhs Ursach, ich nicht weihs, wie weit Bronsweich von Cölen gelegen ibs, und wabs man für Fracht darin muhs zahlen so kan ich alsdann meinen facit desto behser machen, so lebbe in Erwartung per*

<sup>1)</sup> Die Originale der beiden Schreiben wurden vom Autor im Nieders. Staatsarchiv Wolfenbüttel im Rahmen langjähriger Studien um J. G. von Langen aufgefunden (Sign. 4 Alt Fb. 15 Nr. 155) und werden hier erstmals mit freundlicher Genehmigung des Staatsarchivs veröffentlicht.

*nächster, dero angenehmer adfiels auff dabs ich weihs, dabs dieser zu recht adresse ibs kommen wahrfür ich EwE werde geobligiert sein, und bleibe mit aller respekt, und Empfehlung Gottes*

Hochgeehrter Herr Herr

Dero D.W. Diener

J.P.Fs. Rüggenberg 1752

P.S. mein adrehse ibs

*Monsieur J.P.Fs. Rüggenberg Kauffmann  
auf den Brabandische Kornmark Antwerpen.  
wann ich dero adrehse nicht wohl solte fein haben,  
bitte mir sölche näger zu kommunizieren.*

Aus dem Anschreiben des Glashändlers und Kaufmanns Rüggenberg aus Antwerpen ist zu entnehmen, daß der Ruf der Spiegelglashütte Grünenplan — daß irrtümlich Braunschweig als Standort angegeben wird, beruht auf den auch weiter unten im Brief zutagetretenden mangelhaften Ortskenntnissen des Kaufmanns — bereits bis ins westliche Ausland gedrungen war und Grünenplan schon wenige Jahre nach der eigentlichen Gründung (1744/48) mit Waren aus Bamberg und Nürnberg in Konkurrenz treten konnte. Es entspricht durchaus kaufmännischer Gepflogenheit und Vorsicht, sich erst von der „Qualität“ des Glases durch Proben ein Bild zu machen, vor allem aber auch den Preis und die „Tabelle“ zu erfragen, wobei unter Tabelle wohl die in Grünenplan gängigen Größen zu verstehen sind.

Der „Hochedelgeborene“ Herr (!) Rüggenberg ist Kaufmann genug, die Preisfrage ins rechte Licht zu ziehen und durch den Hinweis, daß er sich als guter Kunde erweisen werde, wenn Preis und Qualität sich in den rechten Gleichklang bringen ließen, einen leisen Druck in der von ihm gewünschten Richtung auszuüben. Das erscheint durchaus legitim — und ist auch heute nicht anders. Bezeichnend dann seine Bitte, die Preise in rheinischer Münze anzugeben; denn damals wie heute spielt der Umrechnungskurs der verschiedenen Währungen gewiß eine nicht unwichtige Rolle. Offen und ehrlich muß sein Geständnis gewertet werden, daß er die Entfernung Braunschweig/Köln — von Köln bis Antwerpen kann er sie sich selbst ausrechnen — nicht wisse und daß eine genauere Angabe darüber seine Kalkulation erleichtern würde.

Anreden und Schlußsatz entsprechen den üblichen Floskeln, und es ist auch nicht weiter verwunderlich, daß neben lateinischen Wörtern und Ausdrücken, die sonst kaum gebräuchlich sind — man denke an „sargieren“ — eine ganze Reihe von Rechtschreibbefehlen vorkommen, die aber nicht sehr ins Gewicht fallen.

Postwendend, wie man heute sagen würde, kommt die erbetene Antwort durch den Oberjägermeister Johann Georg von Langen offenbar selbst, und zwar von seinem ihm angewiesenen Wohnsitz Schloß Fürstenberg aus.

Fürstenberg an der Weser den 20 ten Dec.  
1752

Hochedler Herr

*Ew. hochedlen Schreiben de dat. Antwerpen den 5 ten huius ist mir den 20 e. j. wohl zu Handen kommen, worauf in Antwort ohn Verhalten dabs der Inspektor Ziesich Ew. hochedeln 2 proben, einen kleinen Spiegel mit und den andern ohne Facetten, der Verwalder Nagel ab 2 proben von feinem Fensterglabs, zu Ihrer gefälligen Betrachtung übermachen werden, im Fall nun Ew hochEdel diese Glabswahren anständig seyn, können sich dieselben nur an den H. faktor Johann Ludewig Peterhsen, in Holtzminden adressiren, welcher nicht allein die Preise, sondern auch auf Verlangen die Wahren selbst von Holtzminden bis Amster oder Rotterdam zu Wabser ohnbeschadet einliefern wird, kann ich sonsten mit etwas dienen so macht sich derjenige ein Vergnügen daraus der allzeit verbleibende*

Ew hoch Edle

JGL von Langen



(Der zitierte Originaltext trägt keine Unterschrift, da es sich um einen Briefentwurf handelt.)

Diese umgehende und persönliche Antwort ist wiederum ein Zeichen für die Tatkraft und die Sorgfalt, mit der sich von Langen neben seinen umfangreichen forstwirtschaftlichen Aufgaben der Vermessung, Taxierung und Einrichtung der Forsten des gesamten Weserdistrikts auch dem Gedeihen der von ihm ins Leben gerufenen oder betreuten Gewerbebetriebe widmete.

Mit dem Hinweis, daß er seine Untergebenen, Inspektor Ziesich und Verwalter Nagel, angewiesen habe, die gewünschten Proben zu liefern sowie die Preise anzugeben, verbindet der um einen glücklichen Geschäftsabschluß besorgte von Langen auch das Anerbieten, die Waren durch den beauftragten Herrn „faktor“ (wohl Vertreter) in Holzminden auf dem Wasserwege (!) und ohne Schaden via Amsterdam oder Rotterdam an den Auftraggeber zu liefern, nicht ohne den Brief mit der gewiß nicht leeren Versicherung zu schließen, daß er sich „ein Vergnügen“ daraus mache, mit weiteren Auskünften oder „sonsten mit etwas zu dienen“.

#### Literatur

- [1] Haberey, W.: 800 Jahre Glas aus Grünenplan. In: 800 Jahre Glas aus Grünenplan. Sonderausstellung im Museum f. Kunst u. Gewerbe Hamburg, 1973. S. 5—7. [Ref. Glastechn. Ber. 47 (1974) 74R0799.]
- [2] Six, H.: Gläserfunde an den Stätten von Wanderglashütten im Hils. In: 800 Jahre Glas aus Grünenplan. Sonderausstellung im Museum f. Kunst u. Gewerbe Hamburg, 1973. S. 9—13. [Ref. Glastechn. Ber. 47 (1974) 74R0799.]
- [3] Bloss, O.: Die letzte Wanderglashütte im Hils. Neues Arch. f. Niedersachsen 11 (1963) Nr. 3, S. 201—208. [Ref. Glastechn. Ber. 37 (1964) S. 447.]
- [4] Bloss, O.: Zusammenfassendes Werk über die ältere Glasindustrie im Weserbergland. (Im Druck.)
- [5] Tacke, E.: Bilder aus der Geschichte der Gemeinde Grünenplan und der Glasindustrie im Hils. Alfeld (Leine) 1949: Stegen.
- [6] Tacke, E.: Grünenplan im Hils. Arch. Landes- u. Volkskunde Niedersachsen (1940) Nr. 1.
- [7] Tacke, E. und Tacke, I.: Die Entstehung der „Fürstlich Braunschweigischen Glas- und Spiegelfabriken“ im Solling, Ith und Hils. Neues Arch. f. Niedersachsen 18 (1969) Nr. 3.
- [8] Mäder, E.: Der Glasmacherort Grünenplan und sein Glasmuseum. Niedersachsenland (1972) Nr. 4.
- [9] Mäder, E.: Der Glasmacherort Grünenplan. In: 800 Jahre Glas aus Grünenplan. Sonderausstellung im Museum f. Kunst u. Gewerbe Hamburg, 1973. S. 1—4. [Ref. Glastechn. Ber. 47 (1974) 74R0799.]
- [10] Hagemann, J.: Die Entwicklung der Kulturlandschaft im Hils. Historisch-geographische Untersuchungen über das Werk des Oberjägermeisters Johann Georg von Langen im ehemaligen braunschweigischen Weserbezirk. TU Hannover, Fak. Mathematik u. Naturwiss., Diss. 1970.
- [11] Evers, W.: Johann Georg von Langen (1699—1776). Herzoglich-braunschweigischer Hof- und Oberjägermeister sowie königlich dänisch/norwegischer Generalforstmeister. Sein Leben und Wirken im Harz und Weserbergland, in Dänemark und Norwegen. Forst- u. Holzwirt 26 (1971) Nr. 24.

76R0729